



Heiliger Bimbam

Sinnvoller leben mit **Roland Diethelm**, Pfarrer in Zürich

Kruzifix

Vergöttert das Kreuz nicht das Leiden? V. G., Luzern

Fundamentalismus verabsolutiert die Religion als Anspruch auf Wahrheit und blendet die Barmherzigkeit aus. Fundamentalisten wollen unter allen Umständen Recht haben und opfern dafür die Liebe. Fundamentalisten haben die Religion in Besitz genommen. Sie glauben, Gott einen Dienst zu tun, und töten dabei die Liebe zu den Menschen. Fundamentalisten kreuzigen den Gott, der sich zu den Menschen erniedrigt. Sie wollen ihm seine Allmacht bewahren und verbannen ihn in ihren Himmel. Als Christ glaube ich: Gott begegnet uns in Jesus von Nazareth. Jesus hat den Weg des Leidens nicht gescheut. Er hat diesen Weg als Gottes Weg erkannt, der aus seinem Himmel aufbricht, dort hin, wo die Menschen sind. Es ist der Weg der Liebe, die Passion Gottes zu den Menschen. Die Passion des Mannes aus Nazareth führt ihn selbst bis ans Kreuz. So bleibt er in einer Welt der Bosheit seinem Gott treu und entlarvt seine Mörder als wahrhaft gottlos. Das Kreuz lässt mich erschrecken über die Fähigkeiten der Menschen, einander Böses zu tun. Und zugleich begründet es meinen Glauben an Gottes bedingungslose Liebe zu uns. Ich sehne mich nach Christen, die mehr an der Liebe zu den Menschen festhalten als an ihrem eigenen Recht, und sei es noch so wahr.

info@rolanddiethelm.ch

Verschantzt Der Heiler drehte letzte Woche durch.



Das Gericht glaubte ihm kein Wort

Polizisten packen Schülerin hart an

IRRSINN → Aus Sicherheitsgründen fährt Fabiola (13) mit dem Velo auf dem Trottoir. Jetzt hat sie es mit der Jugendanwaltschaft zu tun.

Fabiola Teufer (13) fährt mit ihrem Velo durch Boswil AG. Beim Bahnübergang wird sie angehalten. «Ein Polizeiauto hat mich verfolgt», erzählt sie «Blick». Die Beamten befehlen sie, dass es verboten sei, auf dem Trottoir Velo zu fahren. «**Dann haben sie von Strafanzeige und Jugendanwalt gesprochen.**» Zu Hause empfängt Mutter Sandra Teufer (44) ihre aufgelöste Tochter: «Sie weinte und war eingeschüchtert.»

Die Strafanzeige flattert wenig später in den Briefkasten: «Die Jugendanwaltschaft wird Sanktionen prüfen.» Die Mutter ist empört. «Dann bin ich mitschuldig», sagt sie. «**Obwohl es verboten ist, habe ich ihr das so beigebracht.**»

Die Strasse bei dem Bahnübergang sei kaputt und eng. «Oft bleiben für Velos keine 30 Zentimeter Platz. Ein Fehler, und Fabi-

ola landet unter dem LKW! Da ist uns die Anzeige lieber.» Die Polizei habe kein Fingerspitzengefühl gezeigt. Erich Holliger (59), Leiter der zuständigen Regionalpolizei Muri AG, versteht den Ärger: «Bei solchen Bagatelldelikten müssen wir immer abwägen. Hier hätte man auch ein Auge zudrücken können.» **gpr**

Eingeschüchtert Fabiola vertraut Polizisten nicht mehr.



Kein Platz Neben Auto und LKW wirds gefährlich eng.



Läck! Die App erkennt Dialekte.

Jetzt kommt «Dialäkt Äpp»

AUSSPRACHE → Der Dialekt verrät die Herkunft. Doch woher kommt jemand, der von Huusini, Bitzgi oder Göitschi redet? Gemeint ist immer das Gleiche: das Apfelgehäuse. Dialektforscher der Universitäten Zürich und Bern haben nun eine App entwickelt, welche die Herkunft von schweizerdeutschen Dialekten bestimmt. Man kann damit auch die eigene Aussprache aufnehmen, sie mit aktuellen sowie früheren Aufnahmen anderer User vergleichen und somit Daten für die Dialektforschung sammeln. Die «Dialäkt Äpp» steht ab heute gratis im Apple App Store zum Download bereit. **noo**